Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 91 (2016)

Artikel: Büchergaben für gute Schüler : ein Brief aus dem Stadtarchiv

Autor: Vögtlin, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-630403

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von Hans Vögtlin, Baden. Er ist pensionierter Bezirkslehrer.

Büchergaben für gute Schüler

Ein Brief aus dem Stadtarchiv

«Seminar Wettingen, den 8. Oktob. 1855
Der Seminardirektor des Kantons Aargau
an das Titl. Rektorat der Bezirksschule Baden

Hochgeehrter Herr!

Ich ersuche Sie, dafür zu sorgen, dass mitfolgende, mir erst gestern zugekommene 4 Ex. von Zschokkes Geschichte des Kts. Aargau unter vier Schüler[n] Ihrer Bezirksschule verteilt werden, u. zwar so, dass das Büchlein als Prämie für die beste Arbeit gegeben werde, bei sittlicher Würdigkeit.

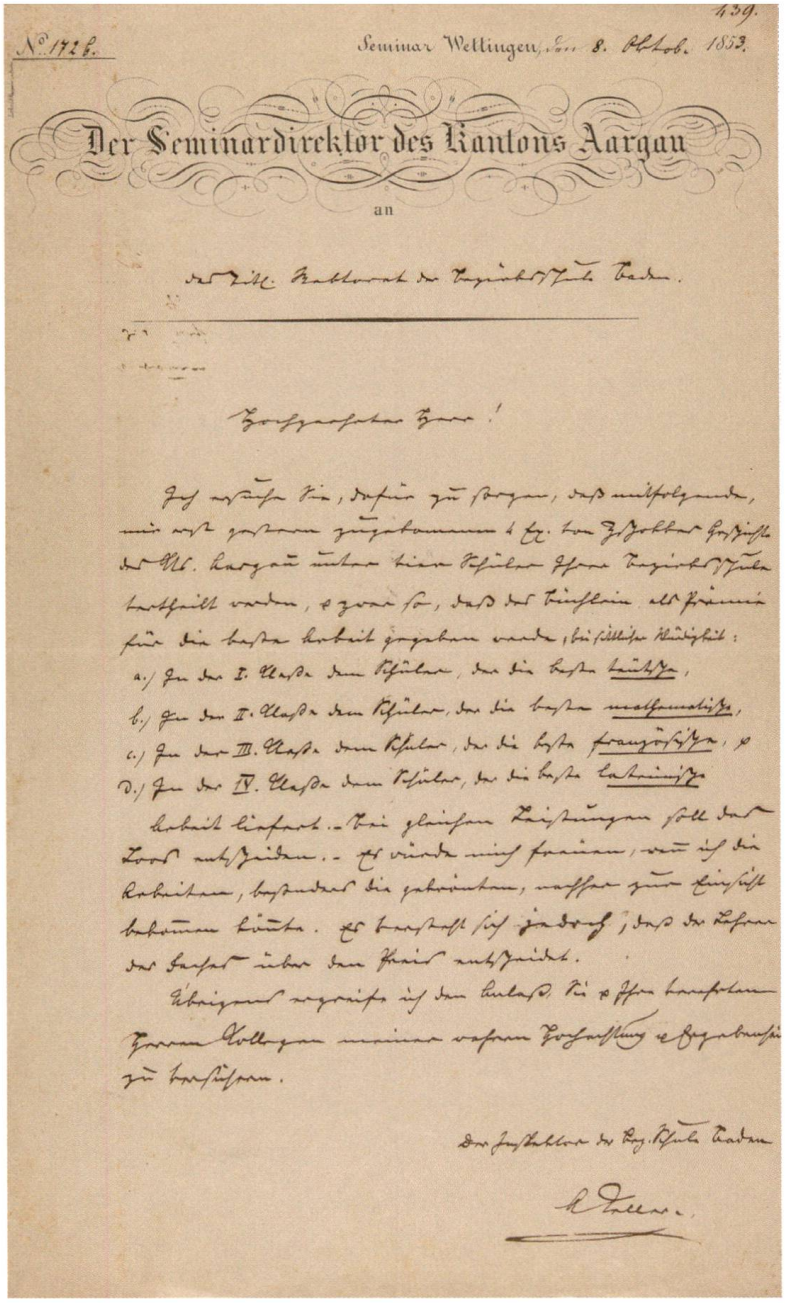
a.) In der I. Klasse dem Schüler, der die beste deutsche
b.) In der II. Klasse dem Schüler, der die beste mathematische
c.) In der III. Klasse dem Schüler, der die beste französische
d.) In der IV. Klasse dem Schüler, der die beste lateinische

Arbeit liefert. Bei gleichen Leistungen soll das Los entscheiden. Es würde mich freuen, wenn ich die Arbeiten, besonders die gekrönten, nachher zur Einsicht bekommen könnte. Es versteht sich jedoch, dass der Lehrer der Fächer über den Preis entscheidet.

Übrigens ergreife ich den Anlass, Sie und Ihre verehrten Herren Kollegen meiner wahren Hochachtung u. Ergebenheit zu versichern.

Der Inspektor der Bez.Schule Baden

A. Keller»



439.

No. 172 b.

Seminar Wettingen, den 8. Oktob. 1853.

Der Seminardirektor des Kantons Aargau

an

das Titl. Rektorat der Bezirksschule Baden.

Hochgeehrter Herr!

Ich ersuche Sie, dafür zu sorgen, daß mitfolgende, mir erst gestern zugekommene 4 Ex. von Zschokkes Geschichte des Kts. Aargau unter vier Schüler Ihrer Bezirksschule vertheilt werden, & zwar so, daß das Büchlein als Prämie für die beste Arbeit gegeben werde, bei sittlicher Würdigkeit:

a.) In der I. Classe dem Schüler, der die beste teutsche,

b.) In der II. Classe dem Schüler, der die beste mathematische,

c.) In der III. Classe dem Schüler, der die beste französische, &

d.) In der IV. Classe dem Schüler, der die beste lateinische

Arbeit liefert. – Bei gleichen Leistungen soll das Loos entscheiden. – Es würde mich freuen, wenn ich die Arbeiten, besonders die gekrönten, nachher zur Einsicht bekommen könnte. Es versteht sich jedoch, daß der Lehrer des Faches über den Preis entscheidet.

Übrigens ergreife ich den Anlaß, Sie & Ihre verehrten Herren Collegen meiner wahren Hochachtung & Ergebenheit zu versichern.

Der Inspektor der Bez. Schule Baden

A. Keller.

Der Brief August Kellers an den Seminardirektor. Bild: Stadtarchiv Baden, B.48.27.

Wer da mit abgekürztem Vornamen unterschrieben hat, war kein anderer als der berühmt-berüchtigte August Keller aus Sarmenstorf, von dem der eine oder die andere noch das Gedicht «Wer hat den Brief nach Schenkenberg verloren?» in Erinnerung hat. Keller betrieb an drei federführenden deutschen Universitäten philosophisch-historische Studien und wirkte anschliessend drei Jahre lang als Lehrer am Gymnasium Luzern, wo er den strengen, von Jesuiten geprägten römischen Katholizismus kennenlernte.

Seit 1834 amtierte er als Direktor des Aargauischen Lehrerseminars in Wettingen und schrieb in seinem zweitletzten Amtsjahr den abgedruckten Brief. Berüchtigt wurde Keller, als er im Aargauischen Grossen Rat, obwohl selbst Katholik aus dem Freiamt, 1841 als Befürworter des Staatskirchentums den Antrag auf Aufhebung der aargauischen Klöster stellte. Nach seiner Seminarzeit sass er jahrelang meistens als Erziehungsdirektor in der Kantonsregierung und unterstützte neben vielem anderen die Emanzipation der Juden. 14 Jahre lang arbeitete er als Ständerat in Bern und betrieb eine liberal-katholische Politik vor allem gegen die Jesuiten. 1870 lehnte er das römische Dogma der päpstlichen Unfehlbarkeit ab und gab den Anstoss zur Gründung der Christkatholischen Kirche, die vor allem im josefinisch beeinflussten Fricktal viele Anhänger fand. Merkwürdig ist, dass er auf staatspolitischem Gebiet die direkte Demokratie mit Referendum und Initiative ablehnte. Aber sind es nicht gerade die grossen Geister, die oft Widersprüchliches in sich vereinigen!

Dieser einerseits hochbegabte, andererseits eben doch zwiespältige Mann war es also, der vom Lehrerseminar aus die noch junge Knabenbezirksschule Baden, 1835 im Landvogteischloss eröffnet, beaufsichtigte und seine Aufgabe sehr ernst nahm, wie der Wortlaut des Inspektionsbriefs verrät. Der Text ist knapp gehalten und von einer gewissen kühlen Distanz, wobei einem die Stelle von «der sittlichen Würdigkeit» nicht entgeht. Damit sind wohl die *Mores,* das heisst das Betragen und der Anstand, wohl auch die fleissige Konzentration der Jungen gemeint. Für das gegenteilige Benehmen gab es im Schloss den Karzer, wie er noch heute am gleichen Ort besichtigt werden kann. Dass man damals die besten Schulleistungen nicht nur mit der Höchstnote, sondern auch mit Ehrengaben auszeichnete, war an manchen Schulorten üblich und sollte wohl als Ansporn dienen. Ausser Büchern, wie in unserm Fall, gab es auch Gedenkmünzen, was für Baden historisch belegt ist. Übrigens wurde der Brauch solcher Büchergaben noch lange im 20. Jahrhundert beibehalten. Allerdings mit dem Unterschied, dass die Initiative nicht mehr vom Inspektor, sondern vom Lehrerkollegium ausging.

Zum Schluss sei noch darauf hingewiesen, dass es damals, 1855, an der Knabenbezirksschule noch keine weiblichen Lehrkräfte gab, wie dem kargen Brieftext zu entnehmen ist; die Mädchenbezirksschule wurde erst später ins Leben gerufen und dann bei getrennten Rektoraten im Alten Schulhaus (heute Sitz der Kantonspolizei samt Gefängnis) unter einem Dach vereinigt, allerdings mit ebenfalls getrennten Treppenaufgängen. «Die Zeiten ändern sich, und wir ändern uns in ihnen», schrieb der kluge römische Dichter Publius Ovidius Naso. Heute würden keine solchen Inspektionsbriefe mehr geschrieben, Mädchen und Knaben gehen zusammen in die Schule. Und in den Lehrerkollegien sind jetzt mehrheitlich Frauen anzutreffen.